

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsrings

OKTOBER 1981

INHALT

	Seite
Vor dem Dammbbruch am 19. Juli	327
550 Hektar unter Wasser . .	330
Wenn Obstbäume im Wasser stehen	333
Die Obst- und Rebanlagen nach der Überschwemmung .	336
Folgeerscheinungen des Hochwassers in den Rebkulturen	340
Hilfsmaßnahmen für Salurner Bevölkerung	342
Verstärkung der Dämme unerlässlich	344
Maschinen und Geräte zur Lockerung der Schwemm-Erde	346
Einige denkwürdige Über- schwemmungen im Unterland	348
Empfehlungen für die Obstlagerung in der Saison 1981/1982	354
Rückblick	356

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Straße 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
B. Kerschbamer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Landwirt-
schaftsinspektorates, Bozen; Dr. J.
Lezuo, Handelskammer, Bozen; Dr.
H. Mantinger, Obst- und Weinbau-
schule Laimburg; Ing. A. Weiss, Lan-
desassessorat für Landwirtschaft,
Bozen; Dr. chem. B. Weger, Bozen;
Dr. F. Zelger, Landwirtschaftsinspek-
torat Bozen; Prof. Dr. K. Zanon, Meran.

DRUCK

Medus OHG, Meran
St. Georgenstraße 7/a
Versand im Postabonnemnt
Nr. III - 70% S.I.A.P.

TITELBILD

Unser Titelbild zeigt die Ortschaft Sa-
lurn und umliegende Felder während
der Überschwemmung vom 19. Juli
1981. Diesem Ereignis haben wir den
Großteil der Oktober-Nummer von
OBSTBAU-WEINBAU gewidmet.

Zum Hochwasser in Laag und Salurn – ein Rückblick

In diesem Heft befassen wir uns eingehend mit dem Hochwasser der Etsch und der Überschwemmung von Kulturgründen und Teilen der Ortschaften Laag und Salurn am 19. Juli dieses Jahres. Wir verfolgen anhand zahlreicher Aufzeichnungen die Entstehung und Entwicklung der Hochwassergefahr sowie den Ablauf der Ereignisse nach dem Dammbbruch. Wenn Obst- und Rebanlagen plötzlich unter Wasser stehen, welche Veränderungen gehen dann im Boden und in den Pflanzen vor sich? Auch dieser Frage sind wir anhand der Fachliteratur und Erfahrungen aus früheren Überschwemmungen nachgegangen. Es folgt eine Beschreibung der Situation, in welcher sich die Kulturgründe befanden, als das Wasser wieder abgezogen war. Daß die öffentliche Hand der von einer Katastrophe betroffenen Bevölkerung unter die Arme greift, ist heute selbstverständlich. Was hier und heute zur Linderung der erlittenen Schäden und zur Beihilfe bei der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Betriebe getan wird, das schildert uns der zuständige Landesrat Dr. DURNWALDER.

Wir sprachen auch mit den Fachleuten des Staatsbauamtes (Genio Civile), das für die Erhaltung der Etschdämme zuständig ist, darüber, wie man gedenkt in Zukunft ähnlichen Überschwemmungskatastrophen vorzubeugen. Schließlich blättern wir in der Chronik der Überschwemmungen im Unterland ein bißchen zurück und stellen fest, daß die Etsch immer wieder einmal links oder rechts aus ihrer Zwangsjacke ausgebrochen ist, um wie vor urdenklichen Zeiten für kurze Zeit freien Lauf durch ihr Tal zu nehmen. Wir hoffen mit dieser Abhandlung über ein aktuelles Thema einige Anregungen gesammelt zu haben und einige Denkanstöße zu geben. Jedenfalls sollten wir, wenn wir aus der bitteren Erfahrung der Bevölkerung von Laag und Salurn, zwischen dem 19. bis 29. Juli etwas gelernt haben, dies nicht sofort wieder vergessen, sobald die ärgsten Schäden behoben sind.

Die Verstärkung der Etschdämme von Bozen bis Salurn ist – wie die Fachleute des Staatsbauamtes feststellen – nach dem letzten Hochwasser eine der vordringlichsten Aufgaben. Denn der Dammbbruch erfolgte nicht infolge Überflutung, sondern infolge Unterspülung des Uferschutzes, und zwar genau an der Stelle, wo der alte Etschlauf vom gegenwärtigen Etschbett nach links abzweigte.

Vor 140 Jahren ist diese Abzweigung (nach Errichtung des „Kurtiniger Durchstiches“) geschlossen und der Damm aufgeschüttet worden. Etwas Wasser ist aber trotzdem ständig durchgesickert, was den dahinterliegenden Kulturen ja gewiß nicht geschadet hat. Doch unter dem enormen Druck des ungewöhnlich hohen Wasserstandes haben sich die kleinen Rinnsale zu einem immer mächtiger grabenden Schwall entwickelt und schließlich den Damm aufgerissen und zum Einsturz gebracht.

Solche Fontanellen hat es anscheinend an mehreren Stellen des Etschlaufes gegeben. Man sollte daher wohl alle Schnittpunkte zwischen „alter“ und „neuer“ Etsch auf ähnliche Schwachstellen genauer untersuchen.

Übergelaufen ist die Etsch zwischen Bozen und Salurn diesmal an keiner Stelle. Dies aber nur deswegen, weil 1970 die Dämme um ca. 1 m erhöht worden sind. Das heißt, daß heute höhere Pegelstände erreicht werden, also mehr Wasser auf einmal zum Abfluß drängt. Fachleute erklären das mit der zunehmenden Urbanisierung (Kanalisation, Asphaltierung von Plätzen und Straßen) und gewissen Formen der Regulierung, das ist Kanalisation, von Wildbächen (wobei die positive Auswirkung anderer Formen der Wildbachverbauung voll anerkannt bleibt).

Sollte das bestehende Etschbett in Zukunft des öfteren voll beansprucht werden, dann wird man auch die Ablagerung von Schotterbänken oder eventuellen Sohlehebungen aufmerksam beobachten müssen.

Mit einer Erhöhung der Etschdämme dürfte zumindest Salurn und Laag nicht gedient sein. Denn sollte das Wasser trotzdem kommen, dann stehen die beiden Ortschaften so hoch im Wasser, wie draußen die erhöhten Etschdämme sind. Denn auf der linken Talseite kann das Wasser südlich von Salurn zwischen Etsch und Berg-
hang nicht mehr abfließen.

Jedoch für welche technische Lösung sich die zuständigen Wasserbauexperten auch immer entscheiden, die Bevölkerung von Salurn und Laag erwartet sich, daß die zuständigen Ämter und Institutionen in enger Zusammenarbeit sobald wie möglich wirksame Maßnahmen treffen, damit Häuser und Fluren der beiden schwer betroffenen Ortschaften vor einem neuerlichen Hochwasserschaden möglichst verschont bleiben.

H. Oberhofer